

Wege aus der Klemme - Kommunale Einschätzungen zum Thema Fläche

Attendorn, 26.09.2005

Marcus Pierk, Bundesweite Servicestelle Lokale Agenda 21

Übersicht

1. Wo liegt das Problem?
2. Wie schätzen Kommunen das Thema ein?
3. Welche Handlungsspielräume gibt es?

Wo liegt das Problem?

- Fläche ist ein knappes Gut: Täglich werden fast 100 Hektar neu in Anspruch genommen.
- Folgen:
 - Zerschneidung und Zersiedelung der Landschaft
 - Verlust von Erholungsräumen
 - Bedrohung der Artenvielfalt
 - Einschnitte in den Wasserkreislauf
 - Wachsende Fixkosten für Infrastruktur

Warum?

- Neubau von Straßen und Siedlungen
- Bereitstellung von Gewerbeflächen
- Wirtschaftliche Anreize wie Eigenheimzulage und Pendlerpauschale
- Reise- und Konsumgewohnheiten
- Demographischer Wandel

Ziel der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie:
Reduktion auf 30 Hektar pro Tag bis 2020

- Bund:
dazu ist Initiative der Länder und Kommunen gefragt
- Rat für Nachhaltige Entwicklung:
Ziel ist sinnvoll, neue Leitbilder für Kommunen und Maßnahmen auf Bundesebene sind notwendig
- Städtetag:
Ziel ist unrealistisch & schränkt die kommunale Planungshoheit ein
- Naturschutzverbände:
Ziel ist sinnvoll, es fehlen aber die Maßnahmen zur Umsetzung

- Das Ziel „30 Hektar“ ist bei 80 Prozent der Kommunen bekannt
- Der wachsende Flächenverbrauch ist zunehmend ein Thema in den Städten und Gemeinden
- Drei Themen stehen im Mittelpunkt:
 - Leitbilder und Ziele
 - Instrumente und Maßnahmen
 - Beteiligung und Transparenz

Gründe für die Befragung:

- Kommunen sind eine entscheidende Umsetzungsebene
- Was halten kommunale PraktikerInnen vom „30 Hektar“-Ziel?
- Welche Instrumente halten Kommunen für sinnvoll und welche wenden sie bereits an?
- Wie schätzen Kommunen die Empfehlungen des Nachhaltigkeitsrates ein?

- Verbindliches Ziel auf Bundesebene ist nicht notwendig.
- Vor allem in Zeiten knapper Kassen sind neue, differenzierte Zielvorstellung auf kommunaler Ebene nötig.
- Demographischer Wandel stellt neue Anforderungen mit Blick auf Lebensqualität und individuelle Wohn- und Lebensformen
→ Bestehende Leitbilder müssen angepasst werden.
- Vorhandene Instrumente auf Ziele und Leitbilder ausrichten.
- Ziele müssen steuerungsrelevant im kommunalen Alltag sein.

Beispiel: Solingen

- Umweltplan als Fachbeitrag zum FNP
- Verwaltungsinterne Projektgruppe Fläche, Umwelt und Natur (FUN)
- Formulierung von 15 Zielen zu Sachgebieten wie Stadtklima, Lufthygiene, Freiraumsystem

Beispiele:

- Flächennutzungsplan
- Masterpläne
- Brachflächenkataster
- Baulückenkataster
- Wohnungsmarktbeobachtung
- Monitoringinstrumente
- ...

- Bestehende Instrumente reichen aus.
- Instrumente müssen auf ein strategisches Ziel ausgerichtet werden: den sparsamen Umgang mit Flächen.
- Entscheidend ist ihr Wechselspiel in einem kommunalen Flächenmanagement
- Verbindung von formellen und informellen Instrumenten
- Kosten- und Planungswahrheit: langfristige Kosten für soziale und technische Infrastruktur

- Beteiligung der BürgerInnen leistet Beitrag zum Flächensparen.
- BürgerInnen achten auf hochwertige Ergebnisse und Lebensqualität.
- Planungen müssen transparent sein - für die BürgerInnen „übersetzt“ werden.
- Verwaltungen profitieren vom Wissen der BürgerInnen um Potenziale und Qualität freier Flächen.
- Kommunale Leitbilder werden mit BürgerInnen erst tragfähig.

Beispiel: Freiburg

- „Zukunft Freiburg - Flächennutzungsplan 2020“
 - Umfangreiche Bürgerbeteiligung
- Einrichtung einer ressortübergreifenden Arbeitsgruppe
- Realistische Bedarfsanalyse
- Entwicklung von Leitzielen
- Diskussion von Szenarien

Nächste Schritte

... für den Bund

- kontraproduktive Instrumente überprüfen
- klaren planungsrechtlichen Rahmen schaffen
- interkommunale Planungen unterstützen
- Entscheidungsfreiheit der Kommunen sicher stellen

Nächste Schritte

... für die Kommunen

- ressortübergreifendes Flächenmanagement einrichten
- Leitbilder und konkrete Ziele formulieren
- BürgerInnen beteiligen
- formelle und informelle Instrumente verbinden
- indikatorengestütztes Monitoring einrichten

Was heißt das alles aus kommunaler Sicht?

Welche nächsten Schritte sind erforderlich?

Daher:
Kommunen brauchen ein
nachhaltiges Flächenmanagement

Ziele festlegen

- ✓ Stadtentwicklungskonzepte
- ✓ Masterpläne

Potenziale erkennen

- ✓ Baulandkataster
- ✓ Brachflächenkataster
- ✓ Realnutzungskartierung

Maßnahmen umsetzen

- ✓ Flächenrecycling
- ✓ Revitalisierung
- ✓ Nachverdichtung

Wirkungen überprüfen

- ✓ Controlling der Baulandentwicklung mit Indikatoren
- ✓ Monitoring der Flächeninanspruchnahme

Fazit

- Kommunen können wesentlich zum Flächensparen beitragen
- Instrumente sind vorhanden und müssen auf ein Ziel ausgerichtet werden
- Vorteile müssen deutlich werden

➔ Es kann sofort losgehen!

Herzlichen Dank!



Marcus Pierk
agenda-transfer Agentur für Nachhaltigkeit
Fon: 0228/60461-32
pierk@agenda-transfer.de
www.agenda-transfer.de
www.gute-Beispiele.net